

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
auf der Sonn- und
Feiertage täglich
50 kr., das Vierteljahr 2 fl.,
das halbe Jahr 3 fl., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelassene Nummern 5 kr.
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. e. W.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. Wallfischgasse 10;
sonst die Annoncen-Bur.:
A. Oettel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einbla-
ttrigen Garnanderte kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. e. W., ercl. der
Einschreibungs- 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Roos bei Herrn Adolf Wenzel, Kaufmann; in Herr J. F. Leonhard, Kaufmann; in Bistthbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 250. Hermannstadt, Dienstag am 23. October 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. October.
In einem „Ausgleich und Provisorium“ überschriebenen Artikel meint „Don“, die Verschleppungs-Tactik der Oesterreicher scheint dem Hintergedanken zu entsprechen, daß auf Grundlage des Status quo ein Provisorium geschaffen werde. Dies könne ihnen auch gelingen, denn die Beendigung der Verhandlungen im heurigen Jahre ist schon deshalb unwahrscheinlich, oder mindestens ungewiß, weil selbst bezüglich der in den Parlamenten schon zur Verhandlung gelangten Vorlagen wesentliche Differenzen obwalten, außerdem ist noch die unaufschiebbare Delegations-Session zurück und — der Jahresabschluss steht vor der Thür. Um aber einen Modus vivendi zu haben, müssen wir wenigstens bezüglich der Quotenfrage und der Frage der Restitution im Reinen sein, denn ohne diese ist nicht einmal das gemeinsame Budget und das Provisorium möglich, da uns der Status quo durch die Kündigung der internationalen Verträge verschlimmert wurde; wollen wir also billig vorgehen, so muß die Annahme des Provisoriums für Ungarn durch die Verlängerung der erst künftigen Verhandlungen und die Lösung der Restitutionsfrage möglich gemacht werden, wozu noch die Verpflichtung, resp. das Versprechen der österreichischen Bank betreffs einer bestimmten Dotation kommen müßte. Den Ausschlag wird der Beschluß der österreichischen Regnicolar-Deputation und dem gegenüber die Haltung des österreichischen Parlaments geben. Wenn diese in der Frage der Quote und der Restitution die Möglichkeit eines parlamentarischen Uebereinkommens ausschließen, dann werden die beiden Fragen getrennt, die Quote kommt vor den Monarchen, die Restitution vor das ungarische Parlament, um den Bruch zu motiviren. Somit muß — sowohl in Folge der Kürze der Zeit, als auch der Natur der Sache nach — der Bruch oder die Garantie des Ausgleiches aus der Deputations-Deputation hervorgehen. Nehmen die Oesterreicher die Lösung an, dann wird es auch mit den übrigen Fragen gehen, denn die Differenzen in der Spiritussteuer-Frage können von den Oesterreichern und dann von den Unterhändlern in kurzem Wege gelöst werden; die Schwierigkeit in der Bankfrage können die Oesterreicher, indem sie ihren pro forma geleisteten Widerstand fallen lassen, ohne Opfer beizugeben; das Zustandekommen der internationalen Verträge aber kann an dem Weingoll ebenso wenig Schiffbruch leiden, als es an den Zöllen für Gewebe Schiffbruch litt, und wenn sie für diese sichere Aussicht bieten, dann wird auch Ungarn seine Interessen mindestens insoweit respectirt sehen, daß es sich zu einem Compromiß herbeilassen kann, — sonst aber nicht.
Mehrere Budapest-Journale begrüßen die Ankunft Crispi's in sehr sympathischem Tone. So schreibt der „Ullendor“: „Der italienische Staatsmann wird sich hier überzeugen, daß alle Sympathien noch vorhanden sind, welche Ungarn für alle die Freiheit liebenden und verbündeten Nationen, vor Allem für Italien, begt. Einst fielen unsere Bestrebungen in vielen Punkten zusammen; der Theil, welchen das ungarische Schwert sich in der Geschichte des italienischen Freiheitskampfes erstritten, ist ein Andenken für lange Zeit, das unsere Zuneigung keine bloß platonische gewesen. Heute betrachten wir den gemeinsamen Kampf als abgeschlossen. Das einseitliche Italien ist auf seine innere Kräftigung angewiesen. Ungarn, welches seine Constitution zurückverlangt, kann nur verfassungsmäßige Kämpfe haben. Die alten Sympathien sind unsererseits geblieben, möchten dieselben gegenseitig bleiben! Wenn wir schmerzhaft erfahren, daß neustens in Italien solche Gedanken favorisirt werden, welchen Ungarn nur feindlich begegnen kann, so sind wir überzeugt, daß die öffentliche Meinung Italiens aus diesem Saumel bald erwachen werde. Namentlich aus jenen Träumen, welche gegen jene Monarchie ge-

richtet sind, worin Ungarn gegenwärtig eine gleichberechtigte Hälfte und nicht mehr eine unterdrückte Provinz ist.“
In demselben Tone begrüßt das „Neue Pesther Journal“ die Ankunft Crispi's und sagt: „Diese Gesinnungen, welchen der verehrte Gast allent-
zugleich eine andere Uebersetzung zuführen. Bei aller Sympathie für Italien kann es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß Ungarn unerschütterlich fest und treu an dem unverletzten Bestand der Monarchie hält. Die heute am Ruder befindliche italienische National-Partei und ihr Führer müssen dieser Thatsache unbedingt Rechnung tragen. Die bestehenden Differenzen in der Auffassung der öffentlichen Meinung Italiens und Ungarns können jedoch nicht verhindern, denselben Gast auf das Herzlichste zu begrüßen.“
Die betreffenden Bankiers sind bereits in Kenntniß gesetzt, daß die österreichisch-ungarische Regierung von der ihr bis Ende dieses Monats eingeräumten Option auf die seinerzeit in Aussicht genommene gewisse Mobilisirungs-Anleihe keinen Gebrauch machen wird.
Baron Wallerstorfer hat seinen Bericht für die Quoten-Deputation über die Verhandlungen mit der ungarischen Deputation beendet und dem Präsidenten der Deputation Grafen Bröna überreicht. In Folge dessen wird die Quoten-Deputation bereits im Laufe der nächsten Tage eine Sitzung halten.
Die russischen Blätter fohren mit animosen Artikeln gegen Oesterreich-Ungarn fort. „Das Solos“ demüthigt die ungarischen Putschgerichte zu den heftigsten Invectiven.
Außer Dr. Smolka haben noch Landesauschüß-Beisitzer Haffard und Wereszky ihr Reichsraths-Mandat niedergelegt. Graf Kabislaus Plater, der in Galizien erwartet wurde, hat sich, um etwaigen Mißverständnissen seiner Reise auszuweichen, von Wien nach Zürich zurück-begeben.
Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Berlin vom 9. d. telegraphirt: Für die deutschen Unterhändler betreffs des austro-ungarischen Handelsvertrages sind neue Instruktionen behufs der Genehmigung Bismarck's nach Barzin abgegangen; nach der Genehmigung dürfte Haffelbach nach Wien zurückkehren. In Berlin scheint man die Hoffnung auf das Zustandekommen des Vertrags nicht aufgegeben zu haben.
Es verlautet, Kaiser Wilhelm werde demnächst den Besuch des Kronprinzen Rudolf erhalten, in dessen Begleitung komme auch Vorkaiser Graf Stolberg. Die hohen Herrschaften werden großen Jagden beimohnen.
Die französischen Minister glauben nicht, daß es möglich sein werde, mit der Nationalversammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zu regieren. Fourtoun und Duc de Broglie meinen, eine zweite Auflösung sei notwendig. Der Marschall-Präsident schwankt, dürfte sich jedoch für Duc Decazes und General Berthaut entscheiden, welche einer Ausöhnung mit dem linken Centrum das Wort reden. Auch Aubrey-Pasquier, der Senats-Präsident, bemüht sich in diesem Sinne. Vor der Ballotage dürfte feinerlei Entscheidung getroffen werden.
Es gilt nunmehr als ausgemacht, daß die Entscheidung über das Verbleiben oder die Demissionirung des Cabinets erst nach dem 4. November erfolgen werde.
Nachrichten aus London melden, daß die letzte türkische Niederlage in Aften Carl Derby veranlaßt hätte, erste Friedens-Unterhandlungen auf Basis des Status quo ante bellum mit einer Frist für die Durchführung der ottomanischen Verfassung in Vorschlag zu bringen. Unter den gewählten republikanischen Deputirten befinden sich zwanzig von der Regierung abgesetzte Maires.

Die Torypresse bedauert die türkische Niederlage in Aften, weil dadurch die orientalischen Interessen Englands wieder bedroht werden. — Der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ erzählt, Androssy hätte abermals erklärt, er wolle an keiner Mediation theilnehmen, falls eine solche nicht von den Kriegführenden nachgesucht würde. Der Minister glaubt, theilweisen Siegen der Russen in Bulgarien dürften erfolgreiche Anstrengungen zur Beendigung des Krieges folgen, doch hätte Androssy jede Initiative abgelehnt.
Die „Gazeta Narodowa“ erhielt folgendes Telegramm aus Brody: In Kiew wurden in Folge Entdeckung der Drucker eines Revolutions-Comit'e's und eines an allen Straßenecken affichirten Manifestes, welches die Absetzung der Romanow'schen Dynastie und die Einberufung einer National-Regierung verlangt, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Dieses Manifest fand auch in anderen russischen Städten Verbreitung. Nach den Autoren des Manifestes wird eifrig geschahdet. Die Verhaftung A. J. K. hängt mit dieser Affaire zusammen. Eine andere Depesche aus Czuczawa meldet, daß man auch im russischen Hauptquartier über die Volkstimmung im Czarenreiche beunruhigende Nachrichten erhalten habe.
Aus Konstantinopel wird der „Politischen Correspondenz“ vom 19. d. telegraphirt: Der türkisch-griechische Conflict, wegen der von türkischer Seite erfolgten Entsendung von Waffen- und Munitionsendung im Golfe Prevesa, wurde beigelegt und wurde, über Reclamation des griechischen Cabinets, sowohl das griechische Schiff, wie auch die Ladung freigegeben.
Der Krieg.
Wegen des Sieges bei Kars wurde Petersburg am 18. d. illuminirt — Der Warschauer, Wilnaer, Moskauer und Kiener Militärbezirk formiren vier weitere Reserve-Infanterie-Divisionen als Verstärkungen der Donau-Armee. Auf dem Marische befinden sich von Petersburg und Oltrom eine Division, von Kholmow und Garlow 14 donische Kosaken-Batterien, von Drenburg die erste sibirische Reserve-Brigade.
Wahrscheinlich durch die Gerüchte von einer bevorstehenden Rückkehr des Czars nach England veranlaßt, sagte Kaiser Alexander am 17. d. in einer Anrede an seinen Stab, daß er, wie alle Mitglieder seines Hauses bei der Armee verbleiben und mit den Soldaten alle Strapazen des Krieges ertragen und Zeuge ihrer Thaten sein wolle. „Ich werde für die Armee und ihre Bedürfnisse sorgen“, sagte der Czar, „und auf mein Geheiß wird, wenn nöthig, ganz Rußland wie einst unter die Waffen treten. Das Hauptquartier wird erst nach Beendigung der Vorarbeiten für die Ueberwinterung nach Sibirien verlegt.“
Aus rumänischen Districten und insbesondere aus der Moldau laufen beunruhigende Nachrichten ein; die Bauern und Gutsbesitzer fangen an, den unerschwinglichen Requisitionen, welche die Regierung fortwährend ausstreckt, sich mit Gewalt zu widersetzen. Man spricht von Meetings im ganzen Lande, um die Rückkehr der Truppen zu verlangen. Ein Angriff auf Plewna ist im Walde bevorstehend.
Der „Pol. Corr.“ wird aus Bularien vom 18. d. gemeldet: Seit gestern wird von Seite der Russen auf Plewna sehr heftig bombardirt; die Rumänen näherten sich der großen Grivica-Redoute bis 20 Meter, sie glauben dieselbe sei geräumt; in den letzten Tagen sind bei Plewna 10,000 Mann russischer Infanterie zur Verstärkung eingetroffen.
Die Arbeiten vor Plewna schreiten fort. Die Batterien feuern seltener, aber in concentrirten Salven gleichzeitig auf einen Zielpunkt; das concentrirte Feuer wirkt augenscheinlich stark auf den Feind.

Fenilleton.

Das Phänomen.

Erzählung eines kleinen Mannes.
Nach Henri Vogue von Ernesti.
(Fortsetzung.)
Ich war verliebt in eine Kleinigkeit! Diese Liebe erschien zwar mir selber so selbstverständlich, daß ich mich wunderte, daß alle diejenigen, welche die Schaubude betraten, dieselbe nicht als verliebte Narren verließen; aber meinem Freunde konnte die Sache ungeheuerlich erscheinen, vielleicht hätte er mich verpörricht und darüber gewitzelt, daß ich der Geliebte eines Tambourmajors sei, und wie ich so meine eigene winzige Person betrachtete, da kam mir eine seltsame Hallucination. Mir wars, als schrumpfte meine Gestalt zusammen und als würde ich klein wie ein Kind. Ich glaubte, daß alle Leute stehen blieben und sich nach mir umbläuen, und ich wollte schon meinen Freund fragen, ob er denn nicht die Verwirrung meiner Gestalt wahrnehme. Ach, sagte ich zu mir, wie muß sie diese winzige Glederpuppe betrachten! Ich wäre ein Mann neben ihr? Ein Erdennurm bin ich, der einen Stern anbetet! Und wie ein Pilger seinen Rosenkranz abbetet, so sprach ich unwillkürlich die Moral der Fabel vom Frosch, der sich zu einem Ochsen aufblasen will, vor mich hin.
Wie wir unseren Ausflug beendeten, ist mir nicht mehr erinnerlich. Raum war ich Abends in meine Klausur heimgekehrt, so verlegte ich meine Thür und nahm eine sorgfältige Musterung meines eigenen Individuums vor. Das sind keine? sagte ich zu mir, das arme, das Muskel, das ist ein Mann? Eine düstere Verzweiflung bemächtigte sich meiner, denn ich sah es ein, daß ich niemals von dieser für irgend einen Kleinen geschaffenen Kleinigkeit geliebt werden würde.

Einen Theil der Nacht brachte ich damit zu, das Für und Wider abzuwägen, und ich entschloß mich mit dem festen Entschlusse, meiner unseligen Leidenschaft nicht weiter die Fägel schenken zu lassen. Aber Träume kamen und störten meinen Schlaf. Ich befand mich in einem Garten, dessen Bäume mindestens fünfzig Fuß hoch waren. Gigantische Blumen, neben denen die Victoria regia sich wie ein Gänseblümchen ausgenommen haben würde, ragten in die Luft, die durchdränkt war von einem Lichte, strahlender als die Sonne, und von einem Dufte, von welchem selbst die beste Pomade keine Vorstellung geben kann. Auf einem Throne von Diamanten saß eine von langem Haare umwoigte Frau, die ich auf einen einzigen Blick wiedererkannte; ich ruhte zu ihren Füßen und sie lächelte zu mir hernieder. Da fühlte ich, wie ich wuchs, wie meine Glieder sich dehnten und breiter wurden und meine Gestalt sich redte zu übernatürlicher Größe. Als endlich die Umformung meines Selbst vollendet war, flüsterte sie mir lächelnd ein Wort in einer Sprache zu, die niegend gesprochen wird, das aber sicherlich bedeutete: „Kommi!“ Wie ich mich erhob, streifte mein Haupt den Gipfel eines gewaltigen Citronenbaums. Ich breitete die Arme aus, um die Geliebte an mein Herz zu schließen, da erwachte ich. Es war neun Uhr. Mit einem Sage sprang ich aus dem Bette, und ohne der festen Vorläge vom vorigen Abend zu gedenken, lief ich eilends nach dem Bahnhofs, und als es zehn Uhr schlug, saß ich in dem Eisenbahnzuge, der mich der Geliebten entgegenführte.
Es war der Zweite des Monats; meine Miethe und einige kleine Schulden hatte ich bezahlt, so daß mir noch fünfzig Francs verblieben. Dieses ganze Capital hatte ich zu mir gefickt, — gewiß für die Er-oberung einer Kleinigkeit eine geringfügige Summe, aber meines Wissens war auch Dreyfus, als er seine Curdyce in der Unterwelt aufsuchte, nicht mit bedeutenden Geldmitteln versehen, und die Alten, welche doch in diesem Falle Autorität sind, stellten den Amor nur mit Bogen und Köcher ausgerüstet dar, was deutlich genug beweist, daß er einer Tasche für das Portemonnaie nicht bedurfte! Jedenfalls also war ich reicher als Capido.

Grade um Mittag betrat ich wieder die Schaubude. Mit mir zugleich ein sehr corpulentes Individuum, das zweifelsohne die Kleinigkeit mit seiner eigenen dicken Person vergleichen wollte. Die Annäherung dieses Menschen konnte mir nur ein Lächeln entlocken.
In St. Cloud hatte ich gefrühstückt und, um mir Muth zu machen, zwei Gläser Wein getrunken. Ich trat also ein, fest entschlossen, hinter mir die Schiffe zu verbrennen. Napoleon am Vorabende von Austerlitz kann nicht in so fieberhafter Erwartung gezittert haben als ich. Der Herr im schwarzen Frack leierte dieselbe Stanei herunter wie gestern, und wie gestern wurde ich aufgefordert, zu Ihr heranzutreten. Der festerliche Moment war da; einen Augenblick wurde ich wartend in meinem Entschlusse, aber schnell war diese Unentschiedenheit überwunden. Und als sie nun ihren muskulösen Arm über meinem Haupte ausstreckte, damit jener andere Mensch, welcher das Publicum bildete, so recht einen Begriff von der Erhabenheit ihrer Gestalt erhalte, da flüsterte ich, das Gesicht purpuroth und die Kehle trocken vor Erregung, ihr die Worte zu: „Ich liebe Dich!“ darauf blühte ich mich nieder, denn ich glaubte, ich würde von ihrer gewaltigen Hand zermalmt werden wie ein Insect unter einem Schmiechhammer. . . . Aber der Blitz schlug nicht ein, ihr Arm blieb in der horizontalen Lage.
Ich hatte sie also nicht beleidigt, und als ich schüßtern das Auge erhob, sah ich auf ihren Lippen wieder das reizende Lächeln, das mich schon einmal bezaubert hatte; ja es schien mir, als ob eine leichte Röthe ihr junonisches Antlitz mit dunklerem Intarnate färbte.
Sie hatte mein Geständniß angenommen — vielleicht liebte sie mich wieder! Das mußte ich um jeden Preis bald erfahren, denn meine Finanzen erlaubten mir nicht alle Tage so ausschweifende Vergnügungen. Ich entfernte mich, große Dinge in meinen Gedanken erwägend, und in- Glas Rum und Schreibzeug bringen ließ. Den glühenden Kopf in die linke Hand gestützt, entwarf ich einen Liebesbrief so feurigen Inhaltes, daß die Tinte in meiner Feder eintrocknete und das Papier sich roth färbte. Zwei Stunden später betrat ich, dem sorgsam gefalteten Brief in

Aus Belgrad meldet die „Deutsche Ztg.“: Horvathovich berichtet von der türkischen Grenze, daß die Türken ihre verstärkten Wachposten vorrücken und die türkischen Truppen näher an die Grenze schieben. Der Kriegsmminister befehlt daher Horvathovich, sich bereit zu halten und jeden Angriff abzuwehren, aber nicht selbst anzugreifen. Ueberall herrscht noch Ruhe.

Aus Cetinje wird der „Politischen Correspondenz“ telegraphirt: Der italienische Minister des Auswärtigen, Melegari, drückt im Namen des Königs von Italien dem Fürsten von Montenegro die lebendige Anerkennung aus, wegen der großmüthigen Behandlung der türkischen Kriegsgefangenen und der türkischen Bevölkerung seitens der Montenegriner.

„Fojas“ meldet: Bei der Donau und im Balkan wieder eingetretene heftige Winter hindern die militärischen Operationen. — Auf der Donau sind nur unbedeutende Schanzungen statt. Die türkischen Bataillone sollen angeworben worden sein, in Galina zu verbleiben. — Weutler Pascha soll noch in Ras sein. — Seit seinem Telegramm vom 15. d. M. wonach ein Theil seiner Armee in Karadjihy in dem früheren Positionen verbleiben würde, ist keine spätere Nachricht eingetroffen.

Bei Trebinje concentrirt Ali Pascha ein großes Armeecorps zur Wiedereroberung Niksic. Auch von Podgorica wird eine türkische Offensivbewegung erwartet. Ali Sahid Pascha beabsichtigt, mit einer größeren Streitmacht in Montenegro einzufallen.

Obgleich die Niederlage Mulhtar Pascha eingestanden wird, werden die russischen Berichte doch als ungeheuer übertrieben bezeichnet. — In dem türkischen Staatsarchiv herrscht eine solche Ebbe, daß selbst die dringlichsten laufenden Ausgaben nicht mehr bestritten werden können. Es fehlt sogar an Reisegeldern für die Missionen der nach dem Kriegsschauplatz beorderten höheren Officiere. Die Gerüchte über eine Minister-Krise erhalten sich, doch scheint es sich nur um eine neuerliche Verdrängung von Mustafa Pascha handeln.

Mulhtar Pascha verlangt die sofortige Absendung von Verstärkungen. 15,000 bis 20,000 Mann sollen baldigt eingeschifft werden.

Die Polizei in Budapest belegte 12.400 Meter-Centner in Wien aufgegeben, dort angelangt, heute per Dampfschiff nach Ofen abzuführende Schienen auf Anordnung Pevy's und Tiba's mit Beschlag.

Am 18. und 19. d. wurden nach Slavuta 250 verwundete Staats- und Subalternofficiere und nach Dubno 500 verwundete Soldaten gebracht; im Ganzen sind 2500 Verwundete in diesen Spitälern angelegt. — Die russische Regierung machte eine große Waggonbestellung bei Ringhoffer.

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Bukarest berichtet: Die Oppositionsblätter drängen wieder auf die Rückkehr der rumänischen Armee und des Fürsten und fordern eventuell die Einsetzung einer Regentschaft, da sonst die Anarchie drohe. — In den letzten Tagen sind zehntausend Russen durchpassirt.

Am 18. d. explodirte der Kessel der Locomotive eines russischen Militärs auf der Verbindungsbahn Bukarest, ohne indeß ein Unglück oder eine Verkehrsstörung herbeizuführen.

Ein Telegramm Osman Paschas von Plewna meldet, daß die Russen am 19. d. bei Anbruch der Dunkelheit den rechten türkischen Flügel angriffen, jedoch mit starken Verlusten zurückgeschlagen wurden. Vergangenen Mittwoch sollen die Türken von Silistria aus starke Demonstrationen gegen das rumänische Ufer ausgeführt haben. — Das Wetter an der Donau und im Balkan hat sich gebessert, jedoch sind weder von Suleiman Pascha, noch von Reouf Pascha neuere Nachrichten eingelangt. — Bei Karadjah-Dagh wurden 32 türkische Bataillone mit den Generalen gefangen genommen.

„Reuter's Office“ meldet aus Erzerum: Die Russen haben Carsitewski eingeflossen. Gerüchlicherweise verlautet, daß die Russen Penel besetzten und daß eine andere Colonne bei Kaghisman stehe. Zwischen Ismail Pascha und General Tergulassoff hat ein Gesecht stattgefunden. Schanzungen dauern fort. Fejzi Pascha übernahm den Oberbefehl der Truppen bei Erzerum.

Man berichtet, daß am 18. d. die Garnison von Silistria unter dem Divisionsgeneral Selami Pascha eine Demonstration über die durch die Insel Galgan geführte Brücke auf das rumänische Ufer machte. Die Russen wurden gezwungen, die zweite Division der Garde in Rumänien zurückzubehalten, um einem eventuellen türkischen Angriff von Silistria zu begegnen. — Das Wetter ist schön.

Von der Lina, 14. October, wird geschrieben: „Man will der bosnischen Insurrection wieder eine politische Signatur aufdrücken. In Piskovak, dem Hauptquartier der Insurgenten, wurde dieser Tage eine provisorische Regierung für Bosnien eingesetzt und ein Russe, Herr Vladimir Jonin, ein Verwandter des russischen Generalconsuls in Ragusa, zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt.“

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Erzerum vom 19. d. gemeldet, daß sowohl von dort als auch von Batum ansehnliche Verstärkungen zu Mulhtar Pascha in Ras stoßen. Es werden energische Vorbereitungen zur Erneuerung des Angriffs getroffen.

Depeschen der „Daily News“ und des „Daily Telegraph“ melden: Die Russen treffen ansehend Vorkehrungen zur Kümmung des Schiffs-Postens. General Radevsky ist verwundet. Dem „Daily Telegraph“ wird

der Tschak, zum zweiten Male den Tempel der Schönheit. Der Herr im schwarzen Frack, — doch nein, diesmal ohne denselben — stand am Eingange, wo er mit einem Collegen von der Kunst zechte. Bei meinem Eintritt wollte er schnell in sein Staatskleid schlüpfen, doch hielt ich ihn davon zurück. „Ach ja“, sagte er, „ich kenne den Herrn wieder. Treten Sie nur ein. Macht drei Saus!“ Ich warf ihm ein Fünzig-Centimesstück zu und stürzte mich in das Allerheiligste.

Meine Göttin war allein, denn es war um die Stunde, in welcher die Nymphen zu speisen pflegen. Sie hatte eine gewaltige mit Salat gefüllte Schüssel vor sich, deren Inhalt nicht drei mit dem schärfsten Appetit ausgerüstete Tagelöhner bewältigt haben würden. Neben der ungeheuren Schüssel lag ein schappendiges Brot, von welchem die Huldin von Zeit zu Zeit ein Stück abhob, das hinter dem Gebirge ihrer schönen Zähne mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit verschwand. In seiner gigantischen Ausdehnung stöste dieser colossalste Appetit durchaus keinen Widerwillen, sondern das Gefühl staunender Bewunderung ein.

Meine Schöne ließ sich durch mich nicht stören, sondern begnügte sich, ein lautes, mit Salat getränktes Lächeln an mich zu richten. Wir waren alle n. Ich trat näher heran und einen Augenblick der Ruhe bedenkend, welchen sie sich in dem großen Vernichtungswerte gönnte, warf ich mit lautmehrendem Schwanze meinen Brandbrief in das Corset, welches die Nymphen meiner Dulcinea gefangen hielt. Zur selben Secunde, da der Brief in dem neumodischen Dreifachen verschwand, stürzte ich, über meine Verwegenheit erschrocken, zu der Schaube hinaus. Darüber, daß sie mein Billet auch lesen werde, begehe ich nicht den geringsten Zweifel, und in einem Postscriptum hatte ich für den folgenden Tag um Antwort gebeten.

(Schluß folgt.)

Notizen.
— (Aus der Poetik.) „Gute poetische Werke zu liefern, ist doch wohl etwas recht Schweres?“ Angereicht ein Jemand gegen Victor Hugo. — „Mit Recht.“ antwortete der Dichter; „es ist entweder sehr leicht oder ganz unmöglich.“
— (Gerbe Kritik.) „Nun, wie war gestern das Dinner bei Freund M.?“ — „Fürchterlich! denn es war bei diesem Dinner Alles Janet. . . mit alleingiger

Aus Schumla vom 18. d. gemeldet: Suleiman Pascha führt fort, massenhafte Provisionen in Rasgrad anzusammeln. Das Wetter ist wieder schlecht: Juad's Division besetzte Trjmit. — Am 19. d. fand in Konstantinopel ein großer Kriegsrath statt. Nachrichten von Mulhtar Pascha lauten günstiger als die russischen Bulletins. Mulhtar Pascha hat eine günstige Stellung bezogen, nachdem er die Russen zurückgeschlagen hatte. Nach den neuesten Berichten des „Daily Telegraph“ hält Mulhtar's Division noch immer Alajadagh besetzt. Mulhtar Pascha macht Anstrengungen, derselben Hilfe zu bringen.

Aus der General-Verammlung der sächsischen Universität.

Repräsentations-Entwurf der Siebener-Commission.

(Abgelesen in der Sitzung vom 21. October 1. 3.)
Eure Excellenz!

Mit dem hohen Erlaß vom 5. October 1. 3. Z. 39,980 wurden die von dem Herrn Vorsitzenden der Universität Eure Excellenz vorgelegten Organisations-Statutenentwürfe der zur Antragstellung über den h. Erlaß vom 14. Juli 1877 Z. 23,308 entsendeten Commission sammt dem Motivberichte derselben der achtungsvoll unterzeichneten Universität zur Umarbeitung im Sinne dieser beiden Erlasse zurückgestellt.

Zugleich haben Eure Excellenz über den Inhalt der Ausschüßvorlagen, denen die Majorität der Universität in ihrer am 17. September 1. 3. überreichten Erklärung zugestimmt hat, sich meritorisch ausgesprochen und damit diese Angelegenheit wieder in einen geordneten Fluß zu bringen geruht, aus welchem sie ohne Verschulden der Universität getreten war.

So sehr die ehrfurchtvoll gefertigte Universität sich diesem Vorgang Eure Excellenz gegenüber zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlt, mit eben so aufrichtigen Bedauern mußte sie aus dem hohen Erlasse die Ueberzeugung schöpfen, daß es dem Ausschüßberichte nicht gelungen ist, die Bedenken Eure Excellenz gegen die Bestimmungen der Statutenentwürfe zu zerstreuen.

Die Universität kann auch jetzt nur die in jenem Ausschüßberichte enthaltene Erklärung wiederholen, daß sie bei der Festhaltung ihrer Entwürfe den gesetzlichen Boden streng eingehalten, daß sie mit peinlicher Gewissenhaftigkeit sich die Bestimmungen des 12. Gesetzartikels von 1876 als der ausschließlichen Basis der Organisations-Statute vor Augen gehalten hat.

Die Grundfragen, um die es sich bei der Ausarbeitung der Entwürfe handelt, sind das Eigenthumsrecht, und dessen natürliche und rechtliche Ausflüsse, das Recht über das Eigenthumsobject zu verfügen und dasselbe zu verwalten.

Das Eigenthumsrecht der Universität, welches der §. 5 des 12. G. A. von 1876 ausdrücklich unberührt läßt, ist auch in den Erlässen Eure Excellenz gar nicht in Zweifel gezogen worden. Aus diesem allerseits anerkannten Eigenthumsrechte fließt, wie bemerkt, das Dispositionsrecht. Es ist dies die practische Seite des Eigenthumsrechtes, es ist das Recht, mit dem Objecte des Eigenthums frei schalten und walten zu können und jeden andern davon auszuschließen. So drückt sich das a. b. G. B. aus, welches in diesem Landestheile in Geltung steht.

In voller Uebereinstimmung mit dieser gesetzlichen Bestimmung spricht es der §. 7 des 12. G. A. von 1876 ausdrücklich aus, daß über das Vermögen der sächsischen Universität die Generalversammlung derselben zu verfügen hat; allerdings mit der ihr gesetzlich auferlegten Beschränkung, die bestehenden Stiftungen und das Ausschüßrecht der Regierung zu achten. Das Gesetz gibt auch die Grenzen dieses Ausschüßrechtes an, indem es im §. 12 bestimmt, daß die Beschlüsse der Universität erst durch die Bestätigung der Regierung rechtsverbindlich werden.

So weit nun auch diese Grenzen gezogen sind, so hat die Universität sich dennoch enthalten, gegen diese Bestimmung irgendwie anzukämpfen, denn einmal ist sie eben Gesetz und die Universität glaubt den Ruhm unbeingeter Achtung des Gesetzes in Anspruch nehmen zu dürfen und überdies mag auch selbst diese weitgehende Bestimmung aus dem Ausschüßrechte gefolgert werden können. Wenn aber das gesetzlich garantierte Eigenthumsrecht nicht vollständig vernichtet werden soll, so kann das Wesen ihrer Bestimmung nur darin liegen, daß der Regierung ein Veto hinsichtlich aller Beschlüsse der Universität zustehe. Sie kann jeden Beschuß, insofern sie denselben gesetzmäßig findet, durch die Verweigerung der Genehmigung verhindern; sie kann aber nie eine positive Anordnung über das nicht ihr — nicht dem Staate — sondern der Universität gehörige Vermögen treffen. Jede positive Anordnung wäre eine „Verfügung“, das Recht der Verfügung steht aber nicht ihr, sondern nach § 7 des G. A. der Universität zu.

Ihr steht aber auch das Recht der Verwaltung zu, und zwar nicht nur, weil dies aus dem Begriffe des Eigenthums notwendig folgt, sondern auch kraft ausdrücklicher Bestimmung des 12. G. A.

Daß die früher bestandene sächsische Nationaluniversität berufen und berechtigt war, das Vermögen der Nation zu verwalten, wird wol nicht bezweifelt, und dieser Wirkungskreis der Universität wird im § 11 des 43. G. A. von 1868 in Bezug auf die Vermögensverwaltung ungeschmälert aufrechterhalten, indem dieser § bestimmt: „Die sächsische Universität wird auch hinfür in dem, dem §. 3. G. A. von 1791 ent- sprechenden Wirkungskreise unter Aufrechterhaltung des obersten und durch das ungarische verantwortliche Ministerium auszuübenden Ausschüßrechtes Sr. Majestät verbleiben, mit dem Unterschiede, daß die Universitätsgeneralversammlung die richterliche Jurisdiction nicht mehr ausüben kann.“ Und der § 3 des 12. G. A. von 1876 erhält eben diesen Wirkungskreis auch fernerhin aufrecht („továbbra is fenntartatik“). Die gegenwärtige sächsische Universität hat also unbestreitbar und nach dem Buchstaben des Gesetzes hinsichtlich des Vermögens genau denselben Wirkungskreis, den früher die sächsische Nationaluniversität hatte.

(Fortsetzung folgt.)

S u l a n d .

Hermannstadt, 21. October. (Aus rumänischen Blättern.) Der heutige „Telegrafal Roman“ veröffentlicht folgendes Metropolitan-Circular Sr. Excellenz des Herrn Erzherzogs und Metropolitans Miron Roman ddo. Hermannstadt den 20. October 1877, Z. 161, an sämtliche Eparchial-Consistorien: Sr. Excellenz der königl. ungar. Minister für Cultus und Unterricht hat mit Bezug auf die Einberufung unseres national-türkischen Congresses auf den 28. des laufenden Monats, welche durch mein Schreiben vom 26. September 1. 3. Nr. 146 Metr. bewerkstelligt wurde, befohlen: daß die bisher befolgte Art, diese Einberufung zur Allerhöchsten Kenntnis Sr. k. u. apostolischen Majestät zu bringen, den Bestimmungen des IX. Gesetzartikels vom Jahre 1868 und den Vorschriften unseres organischen Statutes nicht entspricht und deshalb mit Verordnung vom 16. October 1877, Z. 25156, mich aufgefordert, die Einberufung des Congresses auf so lange zu suspendiren, bis von nun an die Anzeige an Sr. Majestät gemacht und die Allerhöchste Entscheidung erfolgen wird.

In Folge dieser Ministerial-Verordnung sehe ich mich, was den Zeitpunkt des Zusammentreffens unseres ordentlichen Congresses anbelangt, genöthigt, die Eröffnung dieses Congresses bis zu einer anderen Zeit zu vertagen, welche später festgelegt und zur Kenntniß sämmtlicher Interessenten gebracht werden wird, indem ich mir zugleich vorbehalte, das von mir befolgte Vorgehen gebrüchigen Dites zu revidiren.

Ich eruche demnach das hochwürdigste Consistorium, mit aller Beschleunigung diesen Aufschub zur Kenntniß der in den jeweiligen Wahlkreisen gewählten Congress-Deputirten zu bringen und füge zugleich bei, daß ich sehr in den Verlust der im organischen Statute vorgeschriebenen Ordnung bedauere, ich eben so sehr mich veranlaßt fühle, die Kraft in Bewegung zu setzen, um die Kirche vor welcher innerer Schädigung aus Anlaß dieses Zwischenfalles zu wahren.

B u d a p e s t , 20. October. Tiba reclamirte heute energisch bei Andráffy, daß Hofrath Schwegel nichts für die Aufhebung der Grenzperre seitens Deutschlands gegen Woll-, Häute und Vieh thue, wodurch Ungarns Export verachtet würde. Der „Pester Lloyd“ erklärt, das unklare Verhalten der österreichischen Regierung und der Verfassungspartei, sowie die mit den Ausgleichsgeanken völlig im Widerspruch stehenden österreichischen Factoren machen den Abschluß des Ausgleiches unmöglich. — „Naplo“ ist derselben Ansicht.

Eriski hatte gestern eine Unterredung mit ungarischen Politikern, welchen gegenüber er die orientalische Politik Italiens gegen den Vorwurf der Russenfreundlichkeit verteidigte, ebenso gegen die Insinuation einer Gebiets-Erweiterung auf Kosten der Monarchie, indem er beides entschieden in Abrede stellte und den Sympathien Italiens für Ungarn, welche jenes in gemeinschaftlichem Freiheitskampfe gezeigt hatte, bereiten Ausdruck gab. Die Veröffentlichung dieser Unterredung im „Hon“ hat den besten Eindruck gemacht.

Der Secretär des hiesigen russischen Consulates, Komarov, welchem das Verdienst der Entdeckung des Sletter-Putiches zugeschrieben wird, wurde zum Kammerherrn ernannt. Gortschakov zeigte die Thatsache mittelst folgender Depesche an: „Je vous felicite gentillhomme de la chambre. Gortschakov.“ „Naplo“ fügt dieser Depesche noch hinzu, Tiba habe Komarov gleichfalls gratulirt.

Der Communications-Minister setzte eine Commission zur Verhandlung der Theiß-Regulirung ein und gab die Instruktionen aus, das Augenmerk darauf zu richten, daß das Theißgebiet vor wiederkehrenden Ueberschwemmungen bewahrt werde.

A g r a m , 20. October. Zilovich ist behufs Inspecirung der Gespannschaften abgereist. Die „Agramer Ztg.“ schließt eine Besprechung der Grenzfrage mit folgendem Satze: Darum handelt es sich, sollen im Grenzgebiete geordnete Verhältnisse sein oder nicht, geordnete Verhältnisse, nicht mehr und nicht weniger.

W i e n , 20. October. Ueber die von Berlin aus angekündigte Reise des Kronprinzen Rudolf nach Berlin, sowie darüber, daß derselbe den Kaiser Wilhelm nach Wernigerode begleiten werde, ist hier bisher nichts Positives bekannt.

A u s l a n d .

Paris, 20. October. Das officielle Endergebnat der Wahlen in ganz Frankreich mit Ausschluß der Colonien ist folgendes: Die Republikaner erhielten 4,313,000, die Conservativen 3,636,000 Stimmen. Es ergibt sich somit eine Differenz von 677,000 Stimmen zu Gunsten der Republikaner. Im Jahre 1876 erhielten die Republikaner 4,040,000 und die Conservativen 3,160,000 Stimmen. Die Republikaner gewannen daher 283,000 und die Conservativen 476,000 Stimmen.

Das „Memorial Diplomatique“ meldet, Derby und Beaconsfield seien einig über die Vermittlungspunkte, und Oesterreich sei bereit, Englands Bemühen, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, zu unterstützen. Die einzige Schwierigkeit für den Friedensschluß bleibe die besondere Stipulation wegen der Verwaltung der christlichen Districte, welche der Csar fordert und der Sultan verweigert.

Girardin führt in der „France“ aus, daß Mac Mahon nur noch einen einzigen Ausweg habe, nämlich den Rücktritt. Das „Journal des Debats“ faßt die Wahl Grey's als eine provisorische Präsidentenwahl auf. Dasselbe Organ bestärkt England und Oesterreich, den günstigen Moment zur Vermittlung im Orient zu benützen. Häte Oesterreich nicht, so würde es in Zukunft vielleicht dies zu bedauern haben. — Nach der „Assemblée Nationale“ hätte der Marschall, dessen Stimmung eine energische sei, zu den Ministern gesagt: „Ich lasse Ihnen die Freiheit, zu handeln, wie es Ihnen gut dünkt. Mit den Linken werde ich niemals regieren.“

Brüssel, 20. October. Bayard Taylor, berühmtester amerikanischer Schriftsteller und Chef-Redacteur der „Tribune“ von Newyork, wurde zum Gesandten in Brüssel ernannt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. October.
— (Militärisches.) Sr. k. u. apostolische Majestät geruhete allergnädigst zu ernennen: den Obersten Vincenz Krast, Reserve-Commandant des 62. Inf.-Rgt., zum Commandanten des 43. Inf.-Rgt., und den Oberstenleutnant Martin Ritter v. Pöschacher, Commandanten des 23. Fehljäger-Bataillons, zum Reserve-Commandanten des 62. Inf.-Rgt.;

ferner zu ernennen: den Obersten Karl Rieck, des 8. Feld-Artillerie-Rgte., zum Artillerie-Chef beim General-Commando zu Agram, unter gleichzeitiger Uebertragung desselben in den Artillerie-Stub, — und den Obersten August Weigl, des Artillerie-Stubes, bisher Vorstand der 2. Abtheilung der I. (Artillerie-) Section des technischen und administrativen Militär-Comitè, zum Commandanten des 8. Feld-Artillerie-Rgte.

— Einer hierher gelangten Privatnachricht zufolge ist der hiesige k. k. Artilleriechef Oberst v. Jufarek, zum Generalmajor und Fuhrwesen-Generalinspector, dann der hiesige Cavalerie-Brigade-Commandant, Oberst Patzinger, gleichfalls zum Generalmajor befördert worden.

— (Personen-Nachricht.) Der Herr k. ungar. Postdirector Franz Jollert ist von seiner kurzen Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt.

— (Comitais-Verammlung.) Die gestrige, unter dem Präsidium des Herrn Obergespan und Comes Wächter abgehaltene Comitais-Verammlung brachte nur bei einigen wenigen Punkten längere Debatten, sonst wurde das Material der Tagesordnung sehr coulant erledigt. Zuerst wurde der Erlaß des Innenministeriums, betreffend die vorgelegte Geschäftsordnung für die Generalversammlung, verhandelt und die hohen Dites verlangten Modificationen angenommen.

Ebenso verhielt sich die Versammlung den übrigen Erlässen des Innenministeriums gegenüber, welche die definitive Organisation des Comitats betreffen, bloß erlaubte sich dieselbe, das Bedauern darüber protokollarisch niederzulegen, daß die Gestalte der Comitatsbeamten trotz wiederholter Anträge der Generalversammlung so nieder festgestellt worden sein.

Der Entwurf einer Instruktion der Cassabeamten wird mit einigen, vom ständigen Ausschüß beantragten kleinen Modificationen angenommen. Ebenso das Budget pro 1878, wonach für Kosten der Comitats-Verwaltung veranschlagt wurde 50.680 fl.

Die Beschwerden gegen die Wahl einiger Nähschäfer Beamten aus Anlaß dessen, daß dieselben nicht Gemeindevähler seien, acceptirt die

Generalversammlung welcher für die Validität des Beschlusses Recurs an. Das vorgelegte Belegstück. Bezüglich der beschlossenen, als Zerm der Wahlcommission Zum Scrutinium aus den Mitgliedern. Hierauf vertag 3 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr. Der Statutenpächter der Statutenpächter Magistrats. Den früheren Statutenpächter eingetragenen majors ablehnt, so Ueber Antrag k. l. e. Der Buchhalter bewilligt.

Der Nähschäfer Wasserfönden verurtheilt ein umfangreiches technisches Borates hatte der Nähschäfer werden bei dem dieser Beschwerden die Generalversammlung tüchtige Ausschüß, es möge versammlung ausgeübt Debatte zum Beschluß.

Dem Fiscal M a c c e l l a r i u ein Etupleckstein vom Jahre gegen diesen Beschluß. Das Pensionisten Weiße genehmigt, das sentern 133 fl. 33 kr. Das Budget der zurückerufen.

Das Gesuch der einer Staatsobligacion pächter von Szegedon, noch einige Pachttelug abgewiesen. — Der 12 Joeh Gutweide zu neuer Weingärten. — Darlehen von 500 fl. ertheilen. — Das Ge Realitätenauswertes behufs Einrichtung eines 1877-r Budget der S auf einige Mängel auf nicht wiederholen sollen werden, erneuert der remmenen Wahl.

Es wurden gewählt Stadt I. Unterbezirk; II. Unterbezirk; Karl S. bezierr; Simon Valome Albert Leonhardt; C. Roth, Stadtrichter, für Landesadvocat, für den Stadtrichter, für den für den Oelsauer W. Heltauer Wahlbezirk; W. Wahlbezirk; Martin Jie bezierr; Josef Droffler; Josef Schuller; J. P. H. Mit erklärt B schließt die Sitzung ab.

— Die vom hohe maechung betrefe für Aerüstungsgegenstände, heute und morgen in algemeinen Einsicht auf. Donnerstag den 2. Ausschußzimmer des Ge die Herren Gewerbetreib

— Die im Saale arrangirte Unterhaltung d wie animirt ausgefallen 1. a) „Morgens“, b) 2. „Vormittags“, Maria 2. „Jugend“, b) „s lustige Volkswaise“, von Koldar, v. Langentreu, Männer- Wännerschor, von Humme getragenen Musiklehrer J und erzielte lebhaften B fürmüthiges Verlangen in Telle begonnene Tange 5 Uhr Morgens.

— (Hermann Verlein.) Bei dem am bürgerlichen Scharfschützen abgegeben, darunter 152 das 1. Trefferbeste Eim das 3. Trefferbeste Josef 1. Würgebeste R. Mörzer, beste Adolf Wäger.

— (Im Kamp wächter bei Pojana (unwei wächter standen 8 Passaer — Ein dem „Eler 18. d. meldet:

Die orientalische hauer haben aus Rumän find 13 Stück erkrankt un Viehmarkt wurde alles zusammenhang damit, de unmittelbaren Nachbarschaf Die überaus schädlichen Monarchie getroffen, mach seine Grenzen hermetisch s Maßregel schon den Zoll

— J. H. Lau, 20. 1877 durch die

934/1877. szám. [793] 1-3
Arlejtési hirdmény.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka és közlekedési miniszter 1877-ik évi 15027. sz. rendeletének alapján folyó évi november hó 6-án, délelőtt 9 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. építészeti hivatal iródjában a torda-nagy-szeben-brassói államút 14¹/₂-14¹/₂ mérföld szakaszán lévő 133-ik szám fa hid helyreállításának biztosítása végett nyilvános árlejtés fog tartatni.

Ezen helyreállítási munkákra engedélyezett 2103 frt. 8 kr. képezi a kikiáltási árt. Az árlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles 5 %-től bántéppézt letenni, mely a munka elnyerése után biztosítékképpen 10 %-től öszvegre lesz kiegészítendő.

Ezen munkára szabályszerűen és bántéppézel ellátott zárt írásbeli ajánlatok árendedési százálekban kifejezve is elfogadotnak, melyek az árlejtés megkezdése előtt a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal tételek mellett adandók bé, miszerint ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri, és magát azoknak aláveti.

A beadandó írásbeli ajánlat boritékán az ajánlat tárgyát képező munka és a mellékelt öszvege feljegyzendő lesz. A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 óratól délutáni 2 óráig mindennap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1877. évi october hó 20-án.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Licitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. Communications-Ministeriums, Z. 15027, wird in der Kanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt am 6. November 1877, Vormittags 9 Uhr, die öffentliche Minuendo-Licitation zur Sicherstellung der Reparatur der auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße Meile 14¹/₂-14¹/₂ liegende Brücke No. 133 stattfinden.

Die genehmigte Summe von 2103 fl. 8 fr. bildet den Ausrufrungspreis.

Die Licitanten haben beim Beginne der Licitation das 5procentige Reugeld zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Percent der zu erlegenden Caution zu ergänzen hat.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem Reugelde versehene versiegelte Offerte — mit dem in Percen ten ausgedrückten Nachlasse — sind vor dem Beginne der Licitation bei dem genannten k. Bauamte einzurufen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist der Gegenstand der Arbeit, sowie der beigeflossene Betrag anzugeben.

Die Elaborate und die Bedingungen können bei dem benannten Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 20. October 1877.

Vom k. ungar. Bauamte.

Ad Zahl 443/1877. [783] 3-3

Kundmachung.

Vom Kaufmännischer Markt-Amt wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 5. November 1877, von 9 Uhr Vormittags angefangen, in der hierortigen Marktamt-Kanzlei das der Markt-gemeinde Kaufmarkt gehörige Regale der Jahr- und Wochenmarkt-Platz- und Standgebühren für die Zeitdauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1880, im Licitationswege verpachtet werden wird.

Diejenigen, welche Pachtlichhaber zu erscheinen mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Licitant 10 Perc. vom Ausrufrungspreise per 1600 fl. ö. W. als Badium der Licitations-Commission zu erlegen hat. Die Licitationsbedingungen können in der Marktamt-Kanzlei eingesehen werden.

Kaufmarkt, am 13. October 1877.

Das Marktamt.

No. 1329. [780] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 7. November 1877, Vormittags von 9 Uhr angefangen, im hiesigen Magistrats-Gebäude folgende Regalienrechte der Stadt Tekendorf, und zwar:

- 1. Branntwein-Schanfrecht,
- 2. Marktstandgebühren- und Rehrichthmauth-Einbehaltungsrecht,
- 3. Wein- und Bier-Einfuhrs- und Visitationen-Einbehaltungsrecht,
- 4. Jagdrecht,

auf drei aufeinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1880, versteigerungsweise verpachtet werden, daß jeder Licitant vor Beginn der Licitation ein 10procentiges Reugeld zu erlegen hat, daß auch Offerte mit obigem Reugeld versehen bis zum Beginn der Licitation angenommen, und daß die Licitations-Bedingungen bis zur Licitation täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem gefertigten Magistrat eingesehen werden können.

Tekendorf, am 16. October 1877.

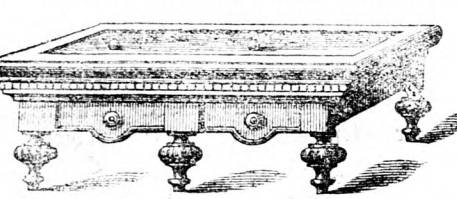
Der Stadt-Magistrat.

Petroleum,
echt amerikanisch, Kilo 32 fr. ö. W.,
empfehlenswert
Josef Wagner.

Aviso!

Ein altbekanntes Weinschank-Local in der Saggasse ist sogleich zu verpachten. Näheres Saggasse, Haus-No. 22. In demselben Hause werden auch Knaben in Kost und Verpflegung genommen. [794] 2-3

100 Billards.



Bei 100 Billards sammt Zugehör stets am Lager. Gefertigter macht besonders auf seine ganz neuen f. a. priv. Billards aufmerksam, welche, ohne Eichen-Beschlag, durch mechanisches Verschließen der Manneils in einer Minute zu einem vollkommenen Carambol- oder Regel-Billard umgeändert werden können.

Johann Knill,

f. a. priv. Billard- und Aneues-Fabricant, Wien, IX., Rossau, rothe Löwenangasse No. 5 und 7, im eigenen Hause. [786] 1-4

Doppel-Cylinder-Regulir-Füllöfen

regulirbare Sicherheits-Feuerungs-Einsätze für schwedische Öfen von Wilhelm Burkhardt, Fabrik und Niederlage: Wien, VII., Schottenfeldgasse No. 21, nächst der Mariabillerstraße.



Preis von 8 fl. aufwärts. Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme effectuirt.

Nur näheren Information illustrierte Preisliste gratis und franco. [765] 2-6

Die Niederlage

der k. k. privil. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden, auf belgische Art eingerichteten Gusspiegel- u. Spiegelglas-Fabriken etc. von Andreas Ziegler's Sohn in Wien, Stadt, Schottenhof, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager feinst weißer, doppelt-starker Gusspiegel, unbelagter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas, 1 Zoll dickes Fußglas, geripptes Dachglas, einfach starker, fein weißer und halbweißer Spiegel, unbelagter Gläser für Photographien und Judenmaschpfege.

Auch sind alle Sorten Spiegel in Gold- und Holzrahmen nach neuester Façon in reicher Auswahl am Lager. [787] 1-10

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heißt gründlich ohne Berufshörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt. Eben dableib ist zu haben das Werk (6. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. ö. W. 24-100

Hochgeehrte Damen!

Ergebenst Gefertigte beehren sich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß sie soeben von Wien mit einer großen Auswahl von Damenhüten aus Filz und anderen Stoffen nach neuester Pariser und Wiener Façon in sowohl abjustirter als auch un-abjustirter Waare hier eingetroffen sind und laden daher zum gütigen Einkaufe für die Herbst- und Winter-Saison, unter Zusicherung billigster Preise, höflichst ein.

Hochachtungsvoll J. Oberwaller & Comp., Seltnergasse Nr. 6. 2-3 [782]

Als Braut-Ausstattung besonders geeignet.

Ein sehr schönes Princess-Kleid, von Stoff oder Barege (Zwidelschnitt), neueste Façon, mit Spitzen geputzt, mit Gretchen-Täschchen, Matrosen-Kragen und Steinmüß-Knöpfen. Ein solches Kleid kostet bloß fl. 4.50. Princess-Schlaröcke, mit Blisse-Volant, Gretchen-Täschchen und Matrosen-Kragen. Ein solcher Schlaröck kostet bloß fl. 3.50. Stauböcke aus Pepita-Plaidstoff angefertigt, mit Sammt entwirrt, nur fl. 1.50.

Wiener Modeschäft, Wien, Praterstrasse 43. Verkauft gegen Baar oder Nachnahme. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. [749] 3-6

Gratis

erbält Herrmann Muster von prächtigen Kleiderstoffen von 25 fr. per Meter aufwärts bis fl. 1.50. Höchst empfehlenswert: fertige Damenkleider von fl. 8, Hausjacken von fl. 2, elegante Rock-Jacken von fl. 6, Flaneltücher von fl. 3.50 und höher. Nur bei

J. Holzappel, Wien, I., Tuchlauben No. 7. (3m Bazar.) [760] 3-5

Die 9 geheimen Lottospiel-Methoden

enthält der Lotterie-Kalender pro 1878 (14. Jahrgang).

Wer nach diesen Methoden spielt, muß sicher gewinnen. Diese Methoden wurden immer von den Besten für große Summen verkauft. Dieselben, für Herrnmann verständlich dargestellt, kosten sammt Lotteriekalender nur fl. 1.8. W. Zu haben in der Buchhandlung bei Stecker & Erber, Stadt, Dorotheergasse No. 7. Aufträge aus der Provinz an den Verleger Alois Fiala, Wien, Währingergasse 62, wo dieselben gegen Baar oder Nachnahme schnellstens effectuirt werden. [785] 1-3

Ausstellung 1877

in den glasgedeckten Hofräumen des KÄRNTNER-HOFES Wien, I., Kärtnerstrasse 38 die ganze Maysedergasse, die ganze Friedrichgasse und ganze Tegethofstrasse bildend, Zufahrt am bequemsten durch die Maysedergasse.

Grosse Ausstellung

der verschiedenartigsten Gegenstände jeden Genre's, hauptsächlich heimischer Industrie. Die Preise der ausgestellten Gegenstände sind bei allen ersichtlich und findet der Verkauf fortwährend statt. Geöffnet täglich von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends, auch an Sonn- und Feiertagen. Günstigste Gelegenheit, seine Einkäufe für die Herbstsaison, sowie für den Weihnachtstisch bei der denkbar grössten Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen zu besorgen. Bedeutendes Aufsehen erregen ihrer fast unglaublich billigen Preise halber nachfolgende Zusammenstellungen, welche sich von den durch verschiedene sogenannte Bazars etc. annoncirten Gruppen dadurch unterscheiden, dass dieselben nicht nur auf dem Papier, sondern auch in Wirklichkeit existiren und vollkommen das sind, wofür sie ausgegeben werden. Die Leitung versendet auch nachstehende Zusammenstellungen, sowie alles, was bestellt wird, gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme. Auch wird Alles nichtconvenirende nach vorhergehender schriftlicher Vereinbarung bereitwillig zurückgenommen, umgetauscht oder das Geld zurückerstattet. Dasjenige P. T. Publicum aber, welches für den Weihnachtstisch Bestellungen machen will, möge je eher je besser das Gewünschte bestellen, da jedenfalls später der Zeitmangel nicht gestatten wird, alle Wünsche zu befriedigen und möglicherweise auch die Vorzüge, so bedeutend sie auch sein mögen, gelichtet sein werden.

- Zusammenstellung I. 5 fl.**
Collection von Silberwaaren. Neu erfundenes Silber, kein versilbertes Metall, sondern chemische Composition. Wird durch das Putzen nicht gelb und ändert überhaupt auch bei jahrelangem Gebrauch nicht die Farbe, die immer genau wie Silber bleibt. 1 Paar elegant geformte grosse Leuchter. 1 schöner Tafelaufsatz für Früchte oder Gebäck. 1 schöner Tafelaufsatz, kleiner, für Zucker. 2 Stück Becher, 4" hoch, schöne Arbeit mit Gravirung. 1 Salzfass.
- Zusammenstellung II. 7 fl. 50 kr.**
Hausgebrauchs-Gegenstände. 1 Paar Vasen mit schöner Malerei, für jeden Salon passend. 1 gediegene Palissanderholz-Zuckerbüchse mit Schloss zum Sperren. 1 grosses Präsentirtbrett, solideste Arbeit, schönste Ausführung. 6 Stück Blechtassen mit Emailverzierung, die nie abgeht. 1 prachvoller Toiletenspiegel für Schlafzimmer. 1 feine Tischglocke mit ungemein hellem lauten Ton. 1 sehr hübsches Behältniss für Salz und Pfeffer aus Krystall. 6 Stück elegante moderne Photographierahmen für Visit. 2 Stück elegante moderne Photographierahmen für Cabinet. 1 eleganter Wandkalender für 100 Jahre berechnet.
- Zusammenstellung III. 10 fl.**
Damenschmuck-Gegenstände. Getreue Nachbildung der Juwelen der Lady Dudley, welche auf der Weltausstellung 1873 solches Aufsehen gemacht haben. Die Steine sind täuschend imitirt, Farbe kann angegeben werden, da alles vorrätig ist. Die Fassung ist echt Gold-Double. 1 Broche mit Diamant feaux. 1 Paar Ohrgehänge (Buttons). 2 Stück Bracelets, prachvoll gearbeitet, mit Solitaires-Diamanten und besetzt mit Smaragden, Rubinen, Perlen und Türkisen. 3 Stück Ringe. 2 Diamant-Kohrnadeln. 1 Aufsteckkam mit Silberaufsatz. 1 eleganteste Damenuhrkette. 1 wunderbar schönes Medaillon. 1-12 [788]
- Zusammenstellung IV. 5 fl.**
Herrenschmuck. Die Gegenstände sind aus echtem Gold-Double, die Steine täuschende Imitation, Farben nach Auswahl. 1 glatte, kurze Uhrkette neuester Façon, mit Sicherheits-Carabiner, kein Verlieren oder Abzwicken möglich. 1 reizende Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe. 1 Cravattenadel, ein einfacher gefasster Solitär. 2 Stück Ringe, der eine elegante dünne Façon mit Solitär, der zweite ein schwerer Siegelring. 1 prachvolles Herren-Medaillon. 1 Goldcrayon zum Tragen an der Uhrkette.
- Zusammenstellung V. 3 fl.**
Eine Sammlung von Gegenstände, geeignet für Damengeschenke. 1 Cassette, enthaltend 1 Broche, 1 Paar Ohrgehänge, 1 Kreuz und 1 Medaillon aus echt englischem Jet, 1 überraschend schöne Schmuckchatulle venetianischer Arbeit. 1 prachvolles Nähnecessair in Goldbronce-Etui. 1 schön gearbeiteter Damentoilletespiegel. 1 Toilettecassette, reizend ausgestattet, gefüllt mit Parfums, Seife, Cosmétique etc. 1 elegantester Fächer für Soirée, Ball und Theater. 1 allerneueste Pariser Damencravatte aus schwerer Seide, Farbe nach Wunsch. 1 allerliebste Paar Damen-Manchetteknöpfe. 1 Paar feinst ausgestattete, dauerhafte Damenstrumpf-bänder. 1 eleganter schildkrötirter Aufsteckkam.
- Zusammenstellung VI. 3 fl.**
Eine Anzahl von Gegenständen, geeignet für Herren-Cadeaux. 1 ausgezeichnete, solid gearbeitete Brieftasche. 1 feine Cigarettentasche, solideste Arbeit. 1 eleganter Herren-Portmonnaie, feinstere Ausstattung mit einem inneren Verschlusse für Kleingeld. 1 Plevna-Cravatte, das Neueste. 1 feine, glatte Uhrkette. 1 Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe, neuester Façon. 1 gediegenes, solides Feuerzeug. 1 wunderschöne, einfache Cigarrenspitze. 1 vorzügliches englisches Taschenmesser. 1 ausgezeichnetes, schönst ausgestattetes Notizbuch.

Adresse für Bestellungen: Kärntnerhof, Ausstellung Wien. [788] 1-12

ausser der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Postversendung: 3m Jnland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 6. 2. 3m Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigenthümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Fillial-Abonnements- bei Herrn J. F. Leonh Buchhändler: 3

Nr. 251.

Ueber die als sich in Oesterreich, im Privatgesetz Budget für Diensttag wird Freiherr v. Preiss Man sieht denselben in Deficit von mehr als 2 behände sollen wesentlich Reihe von Nachtragssoll-Einnahmen sich als Auslagen in beträchtliche Beständen bestritten wurde für den Fall, als mehr erfolgen könnte, Steuer-Einhebung für Finanz-Operation zur Der Präsident der Nachmittags zu Ehren aller Parteistattungen Der „Daily Tele“ gegründete Depesche wird, daß Graf A. d. r. Unterredung mit C. r. s. dessen Politik in der T. selben Anschauungen an betrefte der Orient-Trag dürfte hinzuzufügen, daß tegetrität des osmanische auch Italien keine Wort können.

Oesterreich wegen der jüngst verk. fall ungarischer Frei ausgeprochen, daß die streuungen in Zukunft h. Wie die „Neue“ Regierung der italienisch in welchem die wichtigsten ab eingeführt werden sol. Del und Colonialwaaren Seidenzölle informirt. Frankreich und Italien lungen können erst nach In den meisten Wählerversammlungen Abgeordneten über die sollen. In Lemberg w. Behufe der Entgegennab einberufen. Man befürd Abhaltung dieser Versam Dertzeit finden in Bismarck und Herr hier fertiggestellten End- Dieselben sollen nicht de

Erzählung Da ich den Krieges St. Cloud zur Nacht, in Federn. Hätte ich meine um fünf Uhr ihr meine zu einer schicklicheren Ein der Nähe des Zeltes und seinem Collegen frühstück da sind Sie ja, Freund! „Ja“ dankte, ja,“ feiner Guist gestiegen zu „Nun, so treten Sie“ Ich suchte nach me Sunstfreunde haben freien Ich schwante vor ohne zu wissen, ob die auf meine drüste Erklärung feurigeres Briefchen entwie Wie ich in das B. letzten Resten einer mächt fürchtam blieb ich an der und beugte vor ihr doch für mich wie für die Pa